Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 36

Artikel: Freiburg

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-249410

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Richtungen in Harmonie geset werden. Die Armenhäuser sind aber nicht die Stätten, wo dieses geschehen kann. Sie wirken verkummernd und einseitig auf das jugendliche Gemüth und, wie sie auf die Verstandeskräfte keinen wohlthätigen Einfluß üben, leisten sie der Begehrlichkeit Vorschub. Nechte Religiösität, Ehrgefühl, Wohlwollen, Häuslichkeit, diese Eigenschaften des Gemüthes, ohne welche der Mittellose nie zum nüzlichen Bürger werden kann, sinden im Armen-haus nicht nur keine Pflege- und Entwiklungsanstalt, sondern davon gerade das Gegentheil, — und dieses nicht nur wegen allfälliger mangelhafter Einrichtung der Armenhäuser, sondern vermöge ihrer nothwendigen Beschaffenheit.

"Wo aber und wie find denn die armen Kinder zu erziehen?"

Antwort. Gie sollen da und nicht anders erzogen werden, als wo und wie die Nichtarmen. Die armen, von den Gemeinden gu erhaltenden Rinder follen, sobald fie, wie man fagt, unter die Fremden muffen, verständigen, rechtschaffenen und vermöglichen Leuten gur Erziehung übergeben werden, von denen fie wie ihre eigenen Rinder gehalten werden follen und bei benen fie, bis fie fich felber ehrlich durchbringen fonnen, falls nicht wegen Erlernung eines Sandwerks, wegen geistiger oder forverlicher anhaltender Rrantheit, wegen schlechter Aufführung anders verfügt werden muß, zu verbleiben haben. Daß nur verständige, rechtschaffene und vermögliche Leute Pflegekinder fraglicher Urt fo erziehen konnen, daß diese ihren Gemeinden nicht weitere Lasten verursachen, versteht sich nun von selbst. Die solchen Pflegeeltern übergebenen Kinder muffen aber bei denfelben auf die oben bemeldete Dauer bleiben; denn diefes ift in der Erziehung der Armen von Ausschlag gebender Wichtigfeit. Geschieht Dieses nicht, fo wird der Arme nicht erzogen.

Abgesehen davon, daß die Pflegeeltern sich weit weniger für ihre Pfleglinge interesstren, wenn sie wissen, daß diese nur auf kurze Zeit bei ihnen sich aufhalten müssen, als sie es thäten, wenn sie wüßten, das Kind hätte Jahre bei ihnen zuzubringen, und sie hätten aus Christen und Bürgerpflicht die Stelle der natürlichen Eltern bei ihm zu vertreten, — wird das Kind, welches durch den Waisenvogt bald da, bald dort untergebracht, bald von diesem, bald von jenem, bald so, bald anders gelenkt wird, nicht nur ohne positive, sondern sogar ohne natürliche Erziehung, besonders in Rüssicht auf das Gemüth,

bleiben."

— Herr Pfarrer von Aarburg im Goldach, nicht wohlhaben ber Leute Kind, der sich durch einen seltenen Wohlthätigkeitsstinn auszeichnet, hat früher schon in seiner Heimatgemeinde Kaltbrunn 1500 Fr. für einen Lehrlingsfond und für den gleichen Zwef weitere 1500 Fr. nach Goldach vergabt, neuerdings aber der leztern Gemeinde wieder Fr. 1000 zur Gehaltserhöhung der beiden Lehrer übermacht.

Freiburg. Murten. Am Sonntag fand die Einweihung bes neuen Turnplazes statt. Außer dem Turnverein und den Turnsschülern betheiligten sich die städtischen und Schulbehörden daran.

Leiber wurde bas Fest gegen bas Ende burch einen starten Regen

beeintrachtigt.

Bürich. Um Montag war die Schulspnode in Horgen versammelt. Man durfte auf diese Versammlung einigermaßen gespannt sein, da bekanntlich die Lehrerschaft wegen der noch immer unentschiedenen Wahl des Seminardirektors in etwelcher Aufregung ist. Die Zusammenkunft verlief aber ganz harmlos. Weder in der Prospnode noch im Erössnungsworte des Prasidenten, Herrn Geilfuß, weder in den Verhandlungen noch am Mittagessen siel die leiseste Anspielung. Jum nächsten Versammlungsorte wurde Uster bezeichnet. So berichtet

bie fonservative "Giogen. 3tg."

Dbwalden besitzt ein eigenthümliches Gymnasium. Es schließt einen zweisährigen Kurs für die Sekundarschule und einen sechsjährigen für die Lateiner und Rhetoriker in sich. Während dieser Kurse werden gelehrt: französische und griechische Sprache, allgemeine und vaterländische Geschichte, Geografie, Naturlehre, Rechnungskunde, Gessang und Musik, Zeichnen von Figuren und Landschaften und Kalligrafie. Daß nebenbei die Religionslehre, die ihr gebührende Berüksichtigung sindet, ist wol selbstverständlich; einige Ueberraschung aber dürfte die Notiz gewähren, daß unter der Benennung Pomologie ein besonderes, den Unterricht in der für Obwalden wichtigen Obstbaumzucht und den einleitenden Kenntnissen der bei uns vernachläßigten Forstwirthschaft gewährendes Lehrsach eingeführt ist.

Solothurn. Sonntag den 26. August hat Diten sein Jugendsest geseiert. Eines der schönsten öffentlichen Feste, welche Schweizer seiern können, bleibt immer ein Schulfest der holden Jugend, um welche sich beglüste Eltern sammeln. Schon der Gestanke und noch mehr die zwekmäßige Anordnung, einen Tag der Freude der gesammten Jugend zu widmen, ist beifallenswerth. Eltern sehen ihre Lust an ihren frohen Kindern, und sühlen sich daturch selbst mehr zu Frohsinn und Heiterfeit erwest, und so wird ein solches Fest zum allgemeinen Freudentag für Alt und Jung, und Alles sühlt sich unwillfürlich zur herzlichen Theilnahme angeregt.

Wiemont. Die oberste Erziehungsbehörde in Turin hat (vermuthlich in einer Schulvisitazion) in sammtlichen höhern Elementarschulen die gleiche Aufgabe behandeln lassen, um ein durchschnittliches
Urtheil über die Leistungen derselben fällen zu können. Bon 269
Elementarschulen hat wenig mehr als ein Drittheil die Note "mittelmäßig" überschritten. Unter denjenigen Schulen, deren Schüler die
Aufgabe ungenügend gelöst haben, besinden sich sast alle diesenigen,
die von dem Orden der "Ignorantelli" geleitet werden. — Das sinden wir ganz natürlich, daß die unwissenden Lehrer die unwissendsten
Schüler haben. Blinde Führer sind bekanntlich schlechte Führer.
Interessant aber müßte die Bezeichnung des Themas sein, welches